

FESTTAGS- MATINEE

Mo 29. Mai 2023

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Elisabeth Harringer-Pignat Violine

Mio Yamamoto Violine

Ulrike Schumann-Gloster Viola

Mattia Zappa Violoncello

Sarah Verrue Harfe

Martin Zimmermann Orgel

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

FESTTAGS- MATINEE

Mo 29. Mai 2023

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Abo Festtags-Matinee

Veranstaltet von der Tonhalle-Gesellschaft Zürich,
von und mit Musiker*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich

Elisabeth Harringer-Pignat Violine

Mio Yamamoto Violine

Ulrike Schumann-Gloster Viola

Mattia Zappa Violoncello

Sarah Verrue Harfe

Martin Zimmermann Orgel

Kinder-Matinee mit Judith Keiser

Mo 29. Mai 2023

11.00 Uhr

Tonhalle Zürich (Vereinssaal)

In Zusammenarbeit mit dem Kinder- und
Jugendtheater Metzenthin

Ausgehend vom Motto «heilig und profan» haben unsere Musiker*innen für den Pfingstmontag ein Programm zusammengestellt, das geistliche und weltliche Musik in Kammermusikformation kombiniert. Zum einen haben sie Mozarts Kirchensonaten ausgewählt, die für die Messe im Salzburger Dom entstanden sind. Zum anderen werden sie Haydns «Komplimentierquartett» spielen, mit dem der Komponist den «weltlichen» Fürsten seine musikalische Ehrerbietung erbrachte. Und zum Schluss führen feierliche Harfenklänge in Debussys «Danses sacrée et profane» die beiden Welten zusammen.



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDES
KREIS

M E R B A G

CREDIT SUISSE

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Kirchensonate D-Dur KV 144

Andantino

ca. 4'

Kirchensonate Es-Dur KV 67

Andantino

ca. 3'

Kirchensonate G-Dur KV 241

Allegro

ca. 4'

Kirchensonate A-Dur KV 225

Allegro

ca. 6'

Joseph Haydn 1732–1809

Streichquartett G-Dur op. 77 Nr. 1 Hob. III:81

«Komplimentierquartett»

I. Allegro moderato

II. Adagio

III. Menuett: Presto – Trio

IV. Presto

ca. 20'

Claude Debussy 1862–1918

«Dances sacrée et profane» für Harfe und Streichquartett

ca. 10'

Keine Pause

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Die nächste Kammermusik- Matinee

So 11. Jun 2023

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Heinz Saurer Trompete

Greg Flynn Trompete

Jörg Hof Trompete

Seth Quistad Posaune

Marco Rodrigues Posaune

Bill Thomas Posaune

Andreas Berger Schlagzeug

Jean-Philippe Rameau

Orchestersuite aus

«Les Indes galantes»

(Auswahl und Arr.

Marcel Saurer)

Modest Mussorgsky

«Eine Nacht auf dem Kahlen
Berge» (Arr. Heinz Saurer)

Astor Piazzolla

«Yo soy María» und

«Fuga y misterio» aus

«María de Buenos Aires»

(Arr. Steven Verhelst)

Anthony DiLorenzo

«Mostly Influential»

«Oh, James»

(Arr. Marcel Saurer)

Kinder-Matinee

mit Sara Dorigo

So 11. Jun 2023

11.00 Uhr

Tonhalle Zürich

(Vereinssaal)

In Zusammenarbeit mit dem
Kinder- und Jugendtheater
Metzenthin

WOLFGANG AMADEUS MOZART:

Kirchensonaten

Das Bild vom jungen Mozart, der im Frondienst des ungeliebten Salzburger Fürsterzbischofs Colloredo zahlreiche Kirchenkompositionen schreiben musste und sich erst in Wien ganz seiner Leidenschaft, der Oper, widmen konnte, ist irreführend. Gut zehn Jahre verbrachte Mozart im Dienst der Salzburger Hofmusikkapelle. Doch lediglich in den letzten beiden, von 1779 bis 1781, gehörte das Komponieren von Kirchenmusik zu seinen Verpflichtungen dazu. Geistliche Musik schrieb Mozart durchaus auch aus eigenem Antrieb und lag ihm mindestens so sehr am Herzen wie seine weltlichen Kompositionen. Mozarts erster Biograf Franz Xaver Niemetschek, der ihn noch selber kannte, ging gar so weit, sie als Mozarts «Lieblingsfach» zu bezeichnen.

In einem Brief vom 04. September 1776 teilte Mozart dem Bologneser Musikgelehrten Padre Martini mit, dass im Salzburger Dom auch die feierlichste Messe anders als in Italien «nicht länger als höchstens drei Viertelstunden dauern» sollte. Für die Instrumentalmusik zwischen den Lesungen von Epistel und Evangelium hatte sich daher im 18. Jahrhundert die Tradition herausgebildet, kurze, einsätzig «Sonaten» zu schreiben. Aus Mozarts Zeit in Salzburg sind insgesamt siebzehn solcher Kirchen- bzw. Epistelsonaten überliefert. Viele scheint er für die Aufführung seiner eigenen neuen Messvertonungen komponiert zu haben. Die D-Dur-Sonate KV 144 schrieb Mozart vermutlich für die «Missa brevis» vom 08. August 1774. Doch nicht nur zur Aufführung der korrespondierenden Messe passt sie gut. Mit ihrem markanten Unisono-Beginn eignet sie sich auch bestens dazu, das heutige Matinee-Programm zu eröffnen. Der gesangliche Charakter der Es-Dur-Sonate KV 67 lässt aufhorchen. Eines der frühesten Beispiele aus Mozarts Feder ähnelt sie eher dem langsamen Satz einer Sinfonie. Nach der lebhafteren G-Dur-Sonate KV 241 aus dem Jahr 1776 rundet die später entstandene A-Dur-Sonate KV 225 diesen Mini-Zyklus stimmig ab.

JOSEPH HAYDN:

Streichquartett G–Dur op. 77 Nr. 1

«Komplimentierquartett»

Im Jahr 1799 arbeiteten sowohl Joseph Haydn als auch Ludwig van Beethoven an einem Streichquartett-Zyklus für den Fürsten Franz Joseph Maximilian Lobkowitz, ein grosser Musikliebhaber und Gönner. Während Beethovens allererste Serie op. 18 ein neues Kapitel in der Geschichte des Streichquartetts eröffnete, blieb Haydns letzter Gattungsbeitrag unvollendet. Nachdem er zwei Werke abgeschlossen hatte, unterbrach der vielbeschäftigte Haydn die Arbeit aufgrund von anderen Pflichten. Als sich jedoch abzeichnete, dass er sein op. 77 so schnell nicht komplettieren würde, willigte er ein, die zwei fertigen Streichquartette separat bei Artaria in Wien zu veröffentlichen. Dort erschienen sie im September 1802 mit Widmung an den Fürsten Lobkowitz. Trotz gesundheitlicher Beschwerden hegte Haydn noch immer die Hoffnung, den ersten beiden Werken zumindest noch ein drittes zur Seite zu stellen. Die Mittelsätze schloss er ab, doch die Ecksätze kamen über das Skizzenstadium nicht hinaus. In der Druckausgabe des unvollendeten Stücks folgt nach den letzten Noten Haydns «Visitenkarte»: Die ersten Takte seines Vokalquartetts «Der Greis» auf einen Text von Johann Wilhelm Ludwig Gleim («Hin ist alle meine Kraft / alt und schwach bin ich»).

Von dieser Botschaft eines alternden Komponisten verrät die Tonsprache der Streichquartette op. 77 jedoch nichts. Energisch marschiert die Musik des G-Dur-Quartetts los. Noble punktierte Rhythmen über einem durchgehenden Puls und bewegte Triolenpassagen bestimmen den kontrastreichen Kopfsatz. Das Adagio in Es-Dur setzt mit einer feierlichen Phrase ein, unisono von den vier Streichern gespielt, und bahnt sich seinen Weg in entlegene Tonarten. Mit seiner Vortragsanweisung «Presto» ist das Menuett im Grunde genommen bereits ein vorwärtsdrängendes Scherzo im Beethoven'schen Stil. Ebenfalls ein Presto zeugt das Finale von Witz und Virtuosität und lässt die erste Violine zum Schluss hin in sehr hohen Lagen brillieren. Das ist keinesfalls ein Abgesang, sondern ganz im Gegenteil «moderne», kühne Musik für Haydns Zeit.

CLAUDE DEBUSSY:

«Dances sacrée et profane» für Harfe und Streichquartett

Schon in der Antike galt die Harfe als ein Symbol für die Musik. Sie ist das Attribut des Musengottes Apollon und auch von Terpsichore, der Muse des Tanzes, wird sie gespielt. In ihrer jahrtausendealten Bauweise konnte auf der Harfe jede Saite nur in einer vorgegebenen Tonhöhe erklingen, ohne neu gestimmt zu werden. Die Musik des späten 19. Jahrhundert jedoch verlangte danach, den Tonumfang des Instruments zu erweitern. Damit auch die Halbtöne zwischen den diatonisch gestimmten Saiten gespielt werden konnten, dachten sich die Instrumentenbauer der Firma Pleyel und ihrer Hauptkonkurrenz Érard ganz unterschiedliche Lösungen aus: Bei Érard konnten die Saiten mit einem Pedal verkürzt und somit um einen Halbton – bei doppelter Absenkung um zwei Halbtöne – erhöht werden. Die Techniker bei Pleyel wiederum fügten die chromatisch fehlenden Saiten hinzu. Zwei gekreuzte Saitenreihen ermöglichen es beim Spielen auf der «chromatischen Harfe» alle zwölf Töne in jeder Oktave zu erreichen – wie beim Klavier die schwarzen und die weißen Tasten.

In den Wettbewerb der beiden Instrumentenbauer wurden auch berühmte Komponisten einbezogen. 1904 trat der Inhaber der Firma Pleyel, Gustave Lyon, mit der Bitte an Claude Debussy heran, ein Werk für sein Harfenmodell zu komponieren. Debussy erklärte sich bereit und schrieb noch im Frühling desselben Jahres seine «Dances sacrée et profane». Eine archaische, die Antike heraufbeschwörende Stimmung umgibt die beiden Tänze, die auch musikalisch eng miteinander verbunden sind: Ohne Pause geht der würdevoll schreitende «Danse sacrée» ins anmutige Walzerthema des «Danse profane» über. Kurz nachdem Debussy seinen Auftrag bekommen hatte, bestellte die Konkurrenz bei Maurice Ravel ebenfalls ein Werk für deren Pedalarharfe. Beide Kompositionen sind bis heute beliebt; die kreuzbesaitete Pleyel-Harfe jedoch konnte sich nicht durchsetzen und verschwand vom Markt. Debussys «Dances» werden daher fast immer auf einer Pedalarharfe interpretiert. Eine Herausforderung – dafür bietet das knapp zehnmütige Stück von geheimnisvoll bis virtuos eine ganze Farbpalette an Ausdrucksmöglichkeiten.

Texte: Tiziana Gohl

ELISABETH HARRINGER–PIGNAT

Violine

geboren 1974 in Linz | mit sechs Jahren erster Violinunterricht am Bruckner Konservatorium Linz | Studium in Wien und Aachen | Substitutin des Orchesters der Wiener Staatsoper, der Wiener Philharmoniker und des Chamber Orchestra of Europe | ab 2000 Mitglied des Orchesters der Oper Zürich | spielt seit 2003 im Tonhalle-Orchester Zürich

MIO YAMAMOTO

Violine

geboren 1973 in Japan | erster Violinunterricht im Alter von vier Jahren in Osaka | 1993–1997 Studium an der Tokyo National University of Fine Arts and Music bei Jolan Maurer und Kazuki Sawa | 1998–1999 3. Konzertmeisterin bei den Hamburger Symphonikern | widmet sich besonders der Kammermusik in den verschiedensten Formationen | spielt seit 1999 im Tonhalle-Orchester Zürich

ULRIKE SCHUMANN–GLOSTER

Viola

Ausbildung in Dresden, Leipzig, Boston und Chicago | Kammermusikstudium bei Raphael Hillyer (Juilliard Quartet) in Boston sowie bei Andreas Seidel (Leipziger Streichquartett) | Einladungen nach Aspen und Marlborough (USA) | Mitglied im gesamteuropäischen Gustav Mahler Jugendorchester | spielt seit 2001 im Tonhalle-Orchester Zürich

MATTIA ZAPPA

Violoncello

in Locarno geboren | studierte am Konservatorium in Lugano und in der Solistenklasse von Harvey Shapiro an der New Yorker Juilliard School | 1998 Solistendiplom bei Thomas Demenga an der Musik-Akademie Basel | Master für Sonaten-Repertoire an der Accademia Pianistica von Imola unter der Leitung von Pier Narciso Masi | 1997 Europäischer Musikförderpreis | 2012–2017 Dozent für Violoncello und Kammermusik am Konservatorium in Lugano | Künstlerischer Leiter der «Solisti della Svizzera Italiana» | seit 2022 Mitglied der Matinee-Kommission des Tonhalle-Orchesters Zürich | spielt seit 2000 im Tonhalle-Orchester Zürich

SARAH VERRUE

Harfe

1988 in Belgien geboren | mit neun Jahren erster Harfenunterricht | 2011 Masterdiplom in Harfe und Kammermusik am Pariser Konservatorium | Gustav Mahler Jugendorchester, Orchesterakademie der Bayerischen Staatsoper München, Orchesterakademie der Berliner Philharmoniker | zahlreiche Podest-Plätze bei internationalen Wettbewerben | spielt seit 2013 als Solo-Harfenistin im Tonhalle-Orchester Zürich

MARTIN ZIMMERMANN

Orgel

studierte in Zürich (Klavier), Basel (Klavierkammermusik), Salzburg und Freiburg i. Br. (Cembalo) | Dozent für Kammermusik an der Zürcher Hochschule der Künste | Dissertation über Leben und Werk des Wiener Hoforganisten Alessandro Poglietti († 1683) an der Universität Zürich

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser, Tiziana Gohl

Grafik

Kezia Stingelin, Marcela Bradler

Inserate

Franziska Möhrle

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Adrian T. Keller, Felix Baumgartner, Adèle Zahn Bodmer, Corine Mauch, Rebekka Fässler, Diana Lehnert, Madeleine Herzog, Katharina Kull-Benz, Martin Frutiger, Ursula Sarnthein-Lotichius

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Direktion und Intendanz),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

Credit Suisse AG
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Monika und Thomas Bär
Baugarten Stiftung
Ruth Burkhalter
D&K DubachKeller-Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
LANDIS & GYR STIFTUNG
Marion Mathys Stiftung
Max Kohler Stiftung
Orgelbau Kuhn AG
Stiftung ACCENTUS
Vontobel-Stiftung
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

Der neue EQS SUV von Mercedes-EQ.

Jetzt bei uns Probe fahren.

Mercedes-EQ Charakter im grossen Stil.

Entdecken Sie die neue Dimension des Luxus-SUV.

Der EQS SUV von Mercedes-EQ elektrisiert seine Klasse. Mit zukunftsweisender Technologie und Sicherheit, harmonischem Design und aussergewöhnlichem Luxus für bis zu 7 Passagiere setzt er die Benchmark. Ganz ohne CO₂-Emissionen.

Erleben Sie die Zukunft des Luxus-SUV vom Erfinder des Automobils.

100% elektrisch. 100% Mercedes-Benz.

Jetzt mehr erfahren unter merbag.ch/eqs-suv



MERBAG

merbag.ch

Mercedes-Benz Automobil AG

Aarburg · Bellach · Bern · Biel · Bulle · Granges-Paccot · Lugano-Pazzallo · Mendrisio
Schlieren · Stäfa · Thun · Winterthur · Zollikon · Zürich-Nord · Zürich-Seefeld